Modul 1/0
Einleitung in das Modul

Die antiken Olympischen Spiele der Griechen haben eine über 1000jährige Geschichte, die modernen Olympischen Spiele für die Jugend der Welt sind über 100 Jahre alt. Die antiken Spiele begannen mit einer nachweislich erste Siegeraufzeichnung 776 v. Christus in dem Ort Olympia auf der Halbinsel Peloponnes und wurden dort von der römischen Besatzung im Jahre 393 nach Christi Geburt als heidnisches Fest verboten. Die modernen Olympischen Spiele fanden zum ersten Mal 1896 in Athen statt, zur Huldigung und Erinnerung an das griechische Vorbild. Deutsche und niederländische Turner und Sportler nehmen seit mehr als 100 Jahren an diesen Sommerspielen teil, seit 1928 beteiligen sich beide Länder auch an den Olympischen Winterspielen.

In diesem Modul werden zunächst die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten angesprochen (M 1/1), die zwischen den antiken und modernen Olympischen Spielen bestehen. Im Anschluss daran wird in kurzer Form die Entwicklung der Olympischen Spiele mit ihren allgemeinen Merkmalen wie sportliches Festprogramm, Zeremonien, Symbole, politische und technische Entwicklungen, dargestellt. Dabei werden die Besonderheiten aus deutscher und niederländischer Sicht hervorgehoben (M 1/2). Auch die Erfolge herausragender Athleten und Athletinnen aus beiden Ländern und das Aufeinandertreffen von Olympiateams aus beiden Staaten bei einzelnen Wettbewerben im Rahmen der Olympischen Spiele werden hier erläutert. Abschließend werden deutsch-niederländische Gemeinsamkeiten und Unterscheide im Zuge der Entwicklung der Olympischen Spiele hervorgehoben.

Aber was ist schließlich im Kern die Idee der Olympischen Spiele? Die Olympische Idee ist von ihrem Begründer, dem französischen Baron Pierre de Coubertin, vor allem als eine sittlich-moralische Aufgabe für jeden einzelnen Sportler gesehen worden. Die Auszüge aus der Charta des Internationalen Olympischen Komitees machen deutlich (M 1/3), welche Regelungen es für die Durchführung Olympischer Spiele heute gibt, welche Symbole Fest und Feier der Olympischen Spiele bestimmen und welche „fundamentalen Prinzipien“ den pädagogischen Auftrag der Olympischen Idee umschreiben.

In Anbetracht der über 100-jährigen Geschichte und der besonderen Entwicklungen bei den Olympischen Spielen in den letzten 25 Jahren gibt es heute aber auch verschiedene Meinungen und Wertschätzungen über Idee und Wirklichkeit dieses Weltereignisses. Vier grundlegend verschiedene Positionen, die auch in der Öffentlichkeit immer wieder als „pro“ und „contra“ Olympischer Spiele auftauchen, werden hier vorgestellt (M 1/4) und kommentiert, bevor mit Rückgriff auf solche mit den Olympischen Spielen verbundenen gesellschaftlichen Erscheinungsformen dargelegt wird, warum trotzdem die Olympische Idee auch heute noch einen ethisch-moralischen Maßstab setzt für eine Werteerziehung im und durch Sport für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (M 1/5).

Didaktischer Kommentar:

Im Modul 1 werden allgemeine Grundlagen zur Olympischen Idee und zur Olympischen Bewegung vermittelt. Die Olympische Idee verkörpert vor allem die pädagogisch-erzieherische Basis der Olympischen Spiele. Das Bemühen um ein immer besseres Verständnis dieser Basis und der Verbreitung der Idee mit Hilfe der Olympischen Spiele und vieler anderer Aktivitäten nennt man seit über 100 Jahren die Olympische Bewegung oder den Olympismus. Es wird in einem ersten Teil des Moduls (M 1/1 und M1/2) ein Überblick gegeben über die Hauptmerkmale der antiken Olympischen Spiele in Olympia mit Bezug auf die allgemeinen Entwicklungsmerkmale der modernen Olympischen Bewegung, besonders mit Blick auf die niederländische und deutsche Beteiligung an Olympischen Spielen.
In einem zweiten Teil (M 1/3 und M 1/4) werden die Olympische Idee und Bewegung, ihre besonderen Symbole und Elemente für Fest und Feier sowie die fundamentalen Prinzipien für eine Olympische Erziehung vorgestellt, bevor gegenwärtige Merkmale und gesellschaftliche Erscheinungsformen der Olympischen Spiele thematisiert werden.
Abschließend wird (M 1/5) in Anlehnung an die geschilderten gegenwärtigen Merkmale der Olympischen Spiele begründet, warum die Olympischen Erziehungsziele für eine Werteerziehung im und durch Sport trotz ihrer verschiedenen problematischen Erscheinungsformen im Zuge der Veranstaltung von Olympischen Spielen, die ihren pädagogischen Zielen scheinbar widersprechen, dennoch ihre Bedeutung für ethisch-moralisches Handeln im Sport und darüber hinaus auch in anderen Lebensbereichen bis heute nicht verloren haben.

In dieses Modul sind zwei verschiedene Einstiegsformen möglich: wer bereits über hinreichende Grundlagen in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele verfügt und nicht weiter an Besonderheiten einer grenzüberschreitenden Betrachtung der Olympischen Bewegung in den Niederlanden und Deutschland interessiert ist, kann direkt mit dem Modul M 1/3 beginnen und dort fortfahren. Wer sich danach nicht mit kontroversen Einschätzungen zu den heutigen Olympischen Spielen beschäftigen möchte, sondern direkt wissen möchte, warum trotz sicher gewichtiger Vorbehalte eine wichtige erzieherische Aufgabe mit der Idee der Olympischen Spiele verbunden bleibt, kann direkt zu M 1/5 übergehen.